

# Mongolische Notizen

Mitteilungen der Deutsch-Mongolischen Gesellschaft e.V.



**Mongolische Notizen**

**Mitteilungen der Deutsch-Mongolischen Gesellschaft**

Nr. 31/2024  
ISSN 0937-8618



## Inhaltsverzeichnis

|   |            |
|---|------------|
| <b>Verzeichnis der Autorinnen und Autoren</b>   | <b>V</b>   |
| <i>Sharleena Goerlitz</i><br><b>Editorial</b>   | <b>2</b>   |
| <i>Ines Stolpe</i><br><b>Für die Ent-Exotisierung und den Erhalt der Mongolistik in turbulenten Zeiten:<br/>Zum Gedenken an Dr. sc. Uta Schöne (* 28.11.41 † 07.04.2024)</b>  | <b>5</b>   |
| <i>Christian Ressel, Otgonshargal Kaevert, Margarete Straub, Ulrike Gonzales, Karina Daher</i><br><b>Erinnerungen an Dr. sc. Uta Schöne</b>   | <b>18</b>  |
| <i>Peter Schaller</i><br><b>Ausblick auf die künftige mögliche Zusammenarbeit Deutschland - Mongolei</b>  | <b>21</b>  |
| <i>Renate Bormann</i><br><b>Gespräch mit dem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Mongolei,<br/>Botschafter Helmut R. Kulitz</b>   | <b>28</b>  |
| <i>Ines Stolpe &amp; Bayarsaikhan Enkhsuvd</i><br><b>Kalter Zud und heißer Wahlkampf: Resilienz, Solidarität, Kontroversen<br/>und Einflüsse auf Bildungschancen in der Mongolei</b>                                    | <b>32</b>  |
| <i>Bolor Sharavsambuu &amp; Karsten Wittke</i><br><b>Von Wertstoffkreisläufen, Fraueninitiativen und EKO Clubs in Schulen:<br/>Impulse zur nachhaltigen Stadtentwicklung in Ulaanbaatar</b>                             | <b>59</b>  |
| <i>Hendrik Rohland, Christina Franken, Ullambayar Erdenebat, Tumurochir Batbayar</i><br><b>Archäologie im Mongolischen Orchon-Tal:<br/>Neue Projekte und Forschungen der Mongolisch-Deutschen<br/>Orchon-Expedition</b> | <b>62</b>  |
| <i>Sharleena Goerlitz</i><br><b>Fotostory: Mongolistik-Exkursion 2023</b>   | <b>76</b>  |
| <i>Ines Stolpe</i><br><b>Ein Museum der Anderen? Zur Nicht-Repräsentation der Mongolica<br/>im Grassi-Museum für Völkerkunde: Intro</b>   | <b>77</b>  |
| <i>Nadine Kodura, Klara Unger, Carina Mennicken, Julia Schürkamp, Clara Bakhtyar,<br/>Maximilian Wasielewski, Annalena Kaiser, Angelina Vetter</i><br><b>Schlaglichter: Impressionen vom Besuch des Grassi-Museums</b>  | <b>78</b>  |
| <i>Ines Stolpe</i><br><b>Ein Museum der Anderen? Zur Nicht-Repräsentation der Mongolica<br/>im Grassi-Museum für Völkerkunde – Epilog</b>   | <b>82</b>  |
| <i>Doris Götting</i><br><b>Poststempel Uljasutai Oktober 1912<br/>Bislang unbekannter Brief Hermann Constens an seinen Stieff Großvater in<br/>Luxemburg aufgetaucht</b>  | <b>85</b>  |
|   | <b>III</b> |

*Walter Popp, Tsagaan Gantumur, Tumurbaatar Suvd-Erdene, Bolor Choidojamts,*

*Patrick Kreuz*

**Hepatitis, MRSA, Antibiotika –**

**Baustellen im mongolischen Gesundheitswesen**

**89**

*Oliver Corff*

**Das 66. Jahrestreffen der Permanent International Altaistic Conference (PIAC) 93**

*Sharleena Goerlitz*

**Buchbesprechung: „A Thousand Steps to Parliament –**

*Constructing Electable Women in Mongolia“ von Manduhai Buyandelger*

**96**



Ines Stolpe

## Ein Museum der Anderen?<sup>1</sup> Zur Nicht-Repräsentation der Mongolica im Grassi-Museum für Völkerkunde: Intro

Das 1869 gegründete Grassi-Museum für Völkerkunde in Leipzig beherbergt sehr populäre Sammlungen mongolischer Alltags-, Kultur- und Ritualgegenstände, die wegen der Umstrukturierung nicht mehr öffentlich zugänglich sind. Besucher der Dauerausstellung des Museums vermissen nun neben mongolischen Musikinstrumenten, buddhistischen Kunst- und Ritualobjekten<sup>2</sup> sowie Miniaturen vor allem die Jurte, in der oft Lesungen stattgefunden hatten, aber auch Interessantes über Leben, Symbolik und Alltagsobjekte gelernt werden konnte. Einige Kulturen, darunter auch mongolische, werden auf absehbare Zeit nicht mehr repräsentiert, denn im Mittelpunkt des derzeitigen Museumskonzeptes namens REINVENTING GRASSI.SKD stehen nicht Kontinente oder Regionen,<sup>3</sup> sondern Themen, insbesondere die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte.

Für unseren Museumsbesuch im Rahmen der Bonner Mongolistik-Exkursion<sup>4</sup> im Juni 2023 waren wir verabredet mit Frau Marita Andó, der u.a. für Nordasien zuständigen Kustodin mit beachtlicher Mongoleiexpertise. Sie führte uns nach einem freundlichen Empfang und einleitenden Worten zur Museumsgeschichte zunächst durch noch erhaltene Teile der bisherigen völkerkundlichen Ausstellung. Da Mongolica dort nun fehlen, hatten Frau Andó und ihre Kollegin, die Sammlungsverwalterin Frau Melanie Meier, eigens für uns aus dem Depot einen interessanten Querschnitt aus Alltagsgegenständen und Modellen zusammengetragen, zu deren Bestimmung und Sammlungsgeschichte sie viel Wissenswertes berichten konnten. Außerdem vermittelten sie uns Einblicke in digitale Fotosammlungen von Forschungsreisen und die Geschichte langjähriger Kooperationen mit der Mongolei.

Doch all dies bleibt fortan für das Museumspublikum verborgen, und daher diskutierten wir lebhaft darüber, *wie* solche Entscheidungen getroffen werden und *wie* sie sich auswirken. Denn das *Warum* stand nicht infrage; angesichts der weithin durch Kolonialismus geprägten Sammlungsgeschichte ist es unstrittig, dass sich moderne Museen damit auseinandersetzen sollten. Doch ist der in Leipzig eingeschlagene Weg konstruktiven Auseinandersetzungen förderlich, wird das neue Programm REINVENTING GRASSI.SKD den postulierten Ansprüchen gerecht?

Unsere Exkursionsteilnehmerinnen reflektierten ihre Eindrücke vom Museumsbesuch in Gesprächen, persönlichen Notizen und/oder kurzen Texten. Sie machten sich insbesondere Gedanken über potentielle Wirkungen auf das Museumspublikum und hinterfragten Motive für Nicht-/Repräsentationen von Kulturen. Die folgenden Schlaglichter beleuchten Beobachtungen und Eindrücke und geben Einblicke in die Reflexionen Studierender zum Thema.

---

1 Diese Überschrift nimmt Bezug auf das zuerst 2023 erschienene Buch „The Museum of Other People“ von Adam Kuper, stellt jedoch die Frage, wer in diesem Museum für wen die „Anderen“ sind.

2 Darunter aus der Sammlung Hans Leder. Mehr dazu in Lang (2010). Online: [https://verlag.oeaw.ac.at/produkt/mongolische-ethnographica-in-wien/30430?name=mongolische-ethnographica-in-wien&product\\_form=83](https://verlag.oeaw.ac.at/produkt/mongolische-ethnographica-in-wien/30430?name=mongolische-ethnographica-in-wien&product_form=83).

3 Diese werden jedoch auf der Homepage unter „Sammlungen“ weiter (sehr knapp) aufgeführt: <https://grassi-voelkerkunde.skd.museum/ueber-uns/sammlungen-im-haus/>.

4 Für einen Überblick siehe die Foto-Story in diesem Heft und Online: [https://www.ioa.uni-bonn.de/mongtib/de/studium/exkursionen/bilder-und-pdfs/2023\\_mongolistik\\_exkursion.pdf](https://www.ioa.uni-bonn.de/mongtib/de/studium/exkursionen/bilder-und-pdfs/2023_mongolistik_exkursion.pdf).



*Ines Stolpe*

## **Ein Museum der Anderen? Zur Nicht-Repräsentation der Mongolica im Grassi-Museum für Völkerkunde – Epilog**

Vor dem Hintergrund der ambivalenten Eindrücke, die wir während unseres Besuches im Grassi-Museum für Völkerkunde gewannen,<sup>1</sup> betrachteten wir Selbstdarstellungen der Museumsleitung auf der Homepage neu. Dort beginnt die Rubrik „Über uns“ wie folgt:

„Über ethnologische Museen wird viel und heftig diskutiert; nicht nur über ihre koloniale Vergangenheit, auch über ihre zukünftige Relevanz und ihre gesellschaftliche Rolle. Mit dem Projekt REINVENTING.GRASSI.SKD begibt sich unser Museum auf den Weg in eine vielschichtige Umstrukturierung.“<sup>2</sup>

Direkt neben diesem Statement zu sehen ist ein Foto der aus den Niederlanden stammenden (Noch-)Direktorin Léontine Meijer-van Mensch, welche Sachsen nach knapp sechs Jahren zum Oktober 2024 verlassen wird, um ihre Karriere in Rotterdam mit der Gründung eines neuen Museums fortzusetzen. Der Regionalsender MDR berichtete:

„Zu den Verdiensten von Meijer-van Mensch zählt das Transformationsprojekt "Re-Inventing Grassi", in dessen Rahmen ein kritischer Blick auf die ethnologische Sammlung des Leipziger Grassimuseums und dessen koloniale Erwerbs- und Sammlungsgeschichte geworfen wurde. Meijer-van Mensch hat eine öffentliche Debatte über die Rückführung geraubter Objekte und menschlicher Gebeine an die Herkunftsgesellschaften angestoßen und sich für Restitution eingesetzt.“<sup>3</sup>

Bei dieser fokussierten Auseinandersetzung mit dem kolonialen Unrecht geht es, wie die Startseite des Museums unter „Ausstellungen“ offenbart, auch um Anschluss und Profilierung:

„Seit vielen Jahren ist die ethnologische Museumslandschaft in Europa stark in Bewegung. Auch das GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig reagiert auf diese Diskurse.“<sup>4</sup>

Welche Diskurse gemeint sind, ist unter „Mehr erfahren“ (ebd.) zu lesen:

„Schritt für Schritt wandeln wir uns zu einem Netzwerkmuseum, in dem verschiedene Stimmen zu Wort kommen und sich unterschiedliche Orte miteinander verbinden. Gemeinsam werfen wir kritische Perspektiven auf die ethnologischen Sammlungen, deren Erwerbs- und Ausstellungsgeschichte.“

Dies klingt vielversprechend. Beim Besuch im Rahmen unserer Exkursion entstand allerdings der Eindruck, dass sich das zweifach beschworene „wir“ auf bestimmte Gruppen bezieht, während kritische Perspektiven anderer weniger willkommen wa-

1 Wir besuchten, mit Fokus auf unsere Thematik, nur jene Teile des Museums, die sich im räumlichen Umfeld der einstigen Mongolica-Ausstellung befanden. Die geschilderten Eindrücke beschränken sich folglich auf diese Bereiche.

2 Online: <https://grassi-voelkerkunde.skd.museum/ueber-uns/>. Zugriff am 09.09.2024. Im Zuge des Wechsels der Museumsleitung sind Änderungen auf der Homepage zu erwarten.

3 Online: <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/dresden/staatliche-kunstsammlungen-meijer-van-mensch-kultur-news-102.html#Die>.

4 Online: <https://grassi-voelkerkunde.skd.museum/ausstellungen/>.

ren und offenbar nicht goutiert wurden.<sup>5</sup> Diese Kritik betraf, wie wir in Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Besuchern, nicht etwa die Aufarbeitung des Kolonialismus an sich, und auch nicht die Bedeutsamkeit von Provenienzforschung und Restitution. Vielmehr wurden Fragen der Repräsentation mit Blick auf gesellschaftliche Funktion und Zugänglichkeit eines Museums für Personen jeden Alters und unterschiedlicher (auch sozial unterschiedlicher) Herkunft angesprochen. Das Verschwinden nicht nur ganzer Regionen, sondern auch vieler haptisch erfahrbarer Elemente, die bislang integraler Bestandteil der Dauerausstellung waren, sowie die „übertriebene Diskursivierung“, wie es eine Befragte ausdrückte, machten das jetzige Konzept für Kinder und viele Erwachsene ohne Vorbildung über postkoloniale Debatten unnahbar. Wie in den Reflexionen unserer Studierenden erwähnt, sind die innovativ gestalteten Teile der Ausstellung zwar ästhetisch anspruchsvoll und zeigen u.a. künstlerische Auseinandersetzungen mit der Ausbeutung indigener Gruppen. Doch finden sich in diesem Bereich vor allem Texte, die nicht nur für Kinder quasi unzugänglich sind, sondern auch interessierte Erwachsene (die hoffentlich rüstig sind, lange stehen und viel Kleingedrucktes lesen können) vermissen relevante Kontextinformationen.

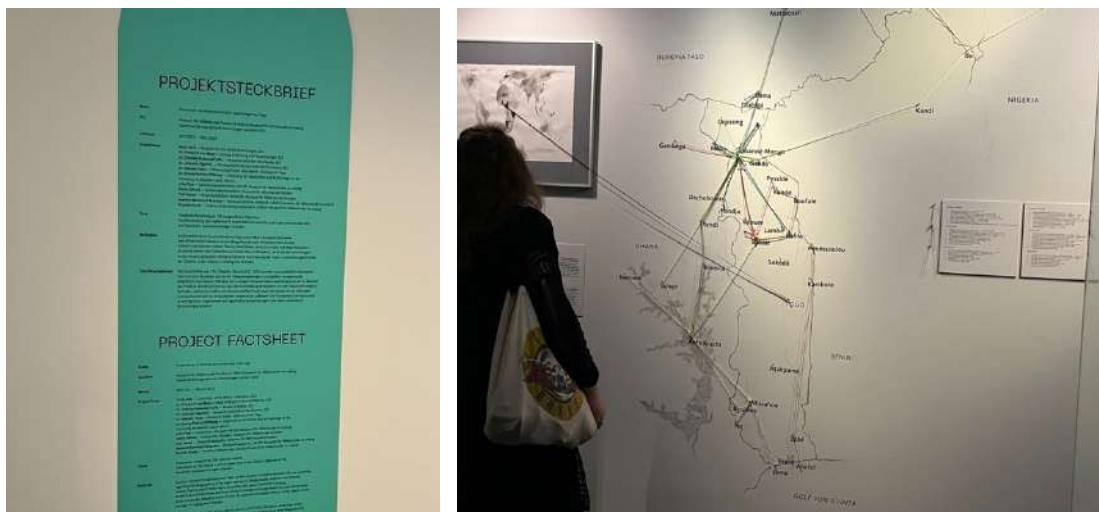


Abb. 1 & 2: Beispiele für die Neugestaltung (Fotos: I. Stolpe)

Viele der Präsentationen wirkten, mit Blick auf ein potentiell breiteres Museumspublikum, exklusiv und elitär, zumal dreidimensionale Objekte rar sind. Die Medien- und Kultursoziologin Mariko Murata erforscht Museen aus gutem Grund als *räumliche Medien* („spatial media“). Sie analysiert außer Prozessen der Dekolonialisierung auch deren Auswirkungen auf Repräsentationen der Museumsbestände und weist auf die Gefahr hin, dass Vergangenheiten ausgelöscht werden:

“Despite the recent ‘trends’ of museums addressing the issue of decolonisation, and evaluating themselves from this perspective, decolonisation of museums is a highly sensitive task ... At the same time, curatorial practices such as modifying narratives and displays, without a thorough discussion and careful judgement, may risk erasing the past or rewriting history.”<sup>6</sup>

Als die Direktorin des Grassi-Museums, Léontine Meijer-van Mensch, 2019 noch neu in dieser Position war, wollte sie das Leipziger Stammpublikum zurückgewinnen, welches kritisiert hatte, dass sich das Konzept (ihrer ebenfalls aus den Niederlanden stammenden Vorgängerin) auf Jüngere konzentrierte und „die Afrika-Dauerschau ins Depot verbannt“<sup>7</sup> worden war. Doch nun ist unter ihrer Ägide (u.a.) die Mongo-

5 SWR (2019) Feature: Die Grassianer. Eine Völkerkunde. Online: <https://www.swr.de › download-swr-11994>.

6 Online: <https://www.iias.asia/profile/mariko-murata>.

7 Online: <https://www.lvz.de/lokales/leipzig/leipziger-koennen-erinnerungen-zur-jubilaeumsschau-beisteuern-ISCLPXRBOXK7O65LJJ5VOHOCEI.html>.

lica-Ausstellung im Depot gelandet, und ob die erwähnten neuen Ausstellungsbeziehungen einem auch älteren Publikum gerecht werden, muss aus genannten Gründen bezweifelt werden. Es sei daran erinnert, dass man sich bereits in den ethnologischen Museen in der DDR durchaus „dezidiert vom Kolonialismus distanzierte“ und „Fragen wie Solidarität, globale Herrschaftsverhältnisse, Freiheitskampf und Unabhängigkeit“ behandelte (Flitsch & Noack 2020: 173) und dass dabei „gleichberechtigte Beziehungen mit den Herkunftsstaaten und Urhebergesellschaften zentral“ waren (ebd.: 182).<sup>8</sup>

In seinem Buch „The Museum of Other People“, das ethnographische Sammlungen der westlichen Hemisphäre in Geschichte und Gegenwart betrachtet, stellt der Anthropologe Adam Kuper die prinzipielle Frage: „What is the Museum of Other People about? What is it a museum of?“ (2024: 27, kursiv i.O.)<sup>9</sup> Kuratoren, so betont der Autor, müssen Rechenschaft über die Beziehungen ihres Museums während der Kolonialzeit ablegen, doch sie müssen auch Interessen eines größeren internationalen Publikums bedenken (ebd.: 336). – Hierzu gehören auch diejenigen, deren (z.B. mongolische) Geschichten und Kulturen durch unausgewogenes Agenda-Setting von der Bildfläche verschwinden. Der Anspruch, bei Forschung und Gestaltung Herkunftsgesellschaften einzubeziehen, sollte auch jenseits jenseitiger Themenschwerpunkte gelten. Die einstige Leipziger Mongolica-Ausstellung präsentierte, so erinnert sich die Autorin, nicht etwa eine starre, eingefrorene Vergangenheit, sondern wurde – in Kooperation mit Personen aus der Mongolei und mit der damals noch existierenden Leipziger Mongolistik – immer wieder um Einsichten in neuere Entwicklungen ergänzt. Mareile Flitsch und Karoline Noack plädierten mit Blick auf die DDR-Ethnologie für eine „nachholende Wertschätzung“ (ebd.: 170), zumal die Expertise selbst derer, die zu DDR-Zeiten zu Themen wie Restitution geforscht hatten, nach der Wende „kaum gehört“ wurde (ebd.: 188-189).

Noch 2022 hatte die Museumsdirektorin Léontine Meijer-van Mensch in der Zeitung des Deutschen Kulturrates geschrieben, dass die DDR-Geschichte sowie die „vielfältigen internationalen Beziehungen zu Partnern in Ostmitteleuropa und im ‚Globalen Süden‘“ wichtige Dimensionen seien.<sup>10</sup> Wir wissen nicht, ob die Mongolei aus ihrer Sicht in die letztgenannte Kategorie fiel, hoffen aber, dass neben fraglos wichtigen postkolonialen Diskursen dereinst auch postsozialistische Aspekte als Teil der globalen Verflechtungen im Leipziger Museum wieder mehr sicht- und erfahrbar werden.

---

8 Flitsch, Mareile & Noack, Karoline (2019): Museum, materielle Kultur und Universität. Überlegungen zur Parallelität und Zeitgenossenschaft der DDR/BRD-Ethnologien im Hinblick auf eine Standortbestimmung mit Zukunftsaussichten. In: Zeitschrift für Ethnologie, Vol. 144, 2019 (publ. 2020), S. 163-198. Eine gekürzte englischsprachige Fassung mit Fotos ist online verfügbar: <https://boasblogs.org/dcntr/museums-material-culture-and-universities/>.

9 Kuper, Adam (2024, paperback edition): The Museum of Other People. From Colonial Acquisitions to Cosmopolitan Exhibitions. London: Profile Books (First published in 2023).

10 Online: <https://politikkultur.de/inland/in-bewegung/>.